

## Zur Einführung.

Wenn durch das vorliegende Werk den zahlreichen Publikationen alter kunstgewerblicher Gegenstände eine weitere angereicht wird, so bedarf dieses Vorgehen einer kurzen Rechtfertigung, die in dem Charakter der hier reproduzierten Gegenstände zu finden ist. Handelt es sich bei fast allen derartigen, dem heutigen Kunstgewerbe dienenden Werken um die Bekanntmachung weiterer Kreise mit noch vorhandenen Gegenständen, die zur Not Jeder noch mit eigenen Augen sehen kann, so befassen sich diese Blätter mit der Vorführung von Gegenständen, die nicht mehr vorhanden sind, die sich nur in Handzeichnungen nach denselben erhalten haben.

Für die Auswahl aus der großen Zahl von Darstellungen, über welche letztere der Text das Nähere enthält, waren in erster Linie Gesichtspunkte der Praxis und der Schule maßgebend; erst in zweiter Linie konnte der kunstgeschichtlich archäologische Standpunkt zur Geltung gelangen. Wollte man dieser Absicht, zunächst der Werkstätte und der Schule dienlich zu sein, entsprechen, so durften einerseits die Originalien keine allzustarken Reduktionen erleiden, andererseits mußte doch das Format in den Grenzen der Handlichkeit bleiben; das Mißverhältnis zwischen Bildgröße und Blattgröße, welches dadurch bei einigen Tafeln entstehen mußte — wollte man nicht die Zahl derselben und damit den Preis des Werkes unnötigerweise erhöhen —, wird man der Sache zu liebe gerne mit in den Kauf nehmen.

Der begleitende Text gibt neben einer eingehenden Erklärung der einzelnen Tafeln genaue Auskunft über Alles, was hinsichtlich der Handzeichnungen oder des verlorenen Kirchenschatzes in Erfahrung zu bringen war; außerdem ergänzt er die Abbildungen der Tafeln durch zahlreiche Illustrationen und Beschreibungen. Der größeren Übersichtlichkeit zuliebe sind einzelne minder wichtige Abschnitte in kleinerem Druck gehalten.

Jeder, der mit dem Kunsthandwerk als Praktiker oder als Lehrer in Berührung steht, hat gewiß schon den Mangel an großen Darstellungen und auch an Abbildungen einfacherer, aber guter Gegenstände schmerzlich empfunden; wir glauben, diesem doppelten Mißstand einigermaßen durch die gewählte Publikationsform zu begegnen, wenigstens für ein Gebiet, auf welchem er mit am empfindlichsten zu Tage getreten ist. Die zum Teil schon durch geschickte zeichnerische Darstellung hervorragenden Handzeichnungen bieten nicht nur kostbare, reiche Objekte dar, sondern auch — und zwar in großer Zahl — reizvolle aber schlichtere, deren Ausführung weder die künstlerischen Kräfte des Silberschmieds, noch die finanziellen Kräfte des Käufers über Gebühr anstrengen dürfte.

Die meisten Originalien sind etwa auf  $\frac{2}{3}$  ihrer Größe reduziert; die wirklichen Maßverhältnisse sind stets in dem zugehörigen Text notiert.

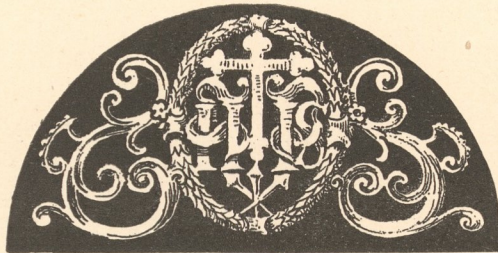


Fig. 1. Durchbrochenes Silberornament (die Mitte, samt dem Kranz, vergoldet) auf einem Ebenholz-Reliquiar (fol. 20).